

**Gottesdienst am Sonntag Sexagesimae**  
**7. Februar 2021 Friedenskirche**

**Vorspiel**

**Begrüßung**

Im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege. So werden wir nachher miteinander im Wechsel sprechen. Worte aus dem 119.Psalm, dem längsten im Buch der Psalmen mit 176 Versen, der dem Wort Gottes selbst gewidmet ist. So ist es auch mit diesem Sonntag am Übergang von der Weihnachtszeit zur Vorbereitung auf die Passion und Ostern. Das Wort Gottes, die Heilige Schrift, das lebendige Wort in Jesus, dem Christus und wozu es uns einlädt und anhält, wird uns heute im Besonderen beschäftigen. Im Bild des Kornes, das auf den Boden oder in die Erde fällt und damit auch ein Zeichen für Tod und Auferstehung Jesu wird und unser Heil, das darin begründet liegt. So wollen wir nun, auch im Ausblick auf die Passionszeit miteinander anstimmen:

**Lied** EG 98,1-3 Korn, das in die Erde, in den Tod versinkt. Keim, der aus dem Acker in den Morgen dringt. Liebe lebt auf, die längst erstorben schien: Liebe wächst wie Weizen und ihr Halm ist grün.

2 Über Gottes Liebe brach die Welt den Stab, wälzte ihren Felsen vor der Liebe Grab.

Jesus ist tot. Wie sollte er noch fliehn? Liebe wächst wie Weizen und ihr Halm ist grün.

3 Im Gestein verloren Gottes Samenkorn, unser Herz gefangen, in Gestrüpp und Dorn.

Hin ging die Nacht, der dritte Tag erschien: Liebe wächst wie Weizen und ihr Halm ist grün.

**Im Angesicht Gottes**

Mit Bangen und mit Beten, einem Funken Hoffnung und immer noch viel Furcht leben wir nach einem Jahr mit Corona immer noch unter seiner Drohung. Unser Glaube ist gefordert. Und wird geprüft. Er trägt und bestärkt und muss uns manchmal trösten, besonders, wenn wir an die vielen Opfer denken - der eine und die andere unter uns oder in unserer Umgebung auch mit persönlichen leidvollen Erfahrungen. Vielleicht resignieren wir hin und wieder auch ein wenig oder sogar ein wenig mehr, wenn es um das Vertrauen auf Gott geht und uns andererseits das Grauen auf den Leib rückt. Gott schenke uns dann, was er versprochen hat: Seine Nähe und seine Gnade: Dass wir gehalten bleiben im Glauben. Gott will nicht, dass wir verloren gehen, sondern das Leben gewinnen. Denn alle, die glauben und getauft sind, sollen selig werden. Das schnelle uns Gott von neuem. In Ewigkeit Amen. Lasst uns beten.

**Kollektengebet**

Guter Gott, dein Wort ist unseres Fußes Leuchte. Schließe du selbst es uns auf, dass es in uns fruchtbar wird und Licht um uns ist, auch in der größten Finsternis. Dass wir nicht verzagen, sondern ausharren. Dass wir trösten und heilen. Dass wir dein Licht weitertragen. Amen.

**Psalm 119 im Wechsel gesprochen**

89 HERR, dein Wort bleibt ewiglich, so weit der Himmel reicht;

90 deine Wahrheit währet für und für. Du hast die Erde fest gegründet, und sie bleibt stehen. 91 Nach deinen Ordnungen bestehen sie bis heute; denn es muss dir alles dienen.

92 Wenn dein Gesetz nicht mein Trost gewesen wäre, so wäre ich vergangen in meinem Elend.

105 Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege.

116 Erhalte mich nach deinem Wort, dass ich lebe, und lass mich nicht zuschanden werden in meiner Hoffnung.

## **Predigttext aus dem Lukasevangelium Kap. 8**

4 Als nun eine große Menge beieinander war und sie aus jeder Stadt zu ihm eilten, sprach er durch ein Gleichnis:  
5 Es ging ein Sämann aus zu säen seinen Samen. Und indem er säte, fiel einiges an den Weg und wurde zertreten, und die Vögel unter dem Himmel fraßen's auf. 6 Und anderes fiel auf den Fels; und als es aufging, verdorrte es, weil es keine Feuchtigkeit hatte. 7 Und anderes fiel mitten unter die Dornen; und die Dornen gingen mit auf und erstickten's. 8 Und anderes fiel auf das gute Land; und es ging auf und trug hundertfach Frucht. Da er das sagte, rief er: Wer Ohren hat zu hören, der höre!

9 Es fragten ihn aber seine Jünger, was dies Gleichnis bedeute. 10 Er aber sprach: Euch ist's gegeben, zu wissen die Geheimnisse des Reiches Gottes, den andern aber ist's gegeben in Gleichnissen, dass sie es sehen und doch nicht sehen und hören und nicht verstehen.

11 Das ist aber das Gleichnis: Der Same ist das Wort Gottes. 12 Die aber an dem Weg, das sind die, die es hören; danach kommt der Teufel und nimmt das Wort von ihrem Herzen, damit sie nicht glauben und selig werden. 13 Die aber auf dem Fels sind die: Wenn sie es hören, nehmen sie das Wort mit Freuden an. Sie haben aber keine Wurzel; eine Zeit lang glauben sie, und zu der Zeit der Anfechtung fallen sie ab. 14 Was aber unter die Dornen fiel, sind die, die es hören und gehen hin und ersticken unter den Sorgen, dem Reichtum und den Freuden des Lebens und bringen keine Frucht zur Reife. 15 Das aber auf dem guten Land sind die, die das Wort hören und behalten in einem feinen, guten Herzen und bringen Frucht in Geduld.

### **Glaubensbekenntnis**

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn, empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel; er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das Ewige Leben.

**Lied** EG 196,1-3 Herr, für dein Wort sei hoch gepreist; lass uns dabei verbleiben  
und gib uns deinen Heiligen Geist, dass wir dem Worte glauben, dasselb annehmen jederzeit  
mit Sanftmut, Ehre, Lieb und Freud als Gottes, nicht der Menschen.

2 Öffn uns die Ohren und das Herz, dass wir das Wort recht fassen,  
in Lieb und Leid, in Freud und Schmerz es aus der Acht nicht lassen;  
dass wir nicht Hörer nur allein des Wortes, sondern Täter sein, Frucht hundertfältig bringen.

3 Am Weg der Same wird sofort vom Teufel hingenommen;  
in Fels und Steinen kann das Wort die Wurzel nicht bekommen;  
der Same, der in Dornen fällt, von Sorg und Lüsten dieser Welt verdirbet und ersticket.

4 Ach hilf, Herr, dass wir werden gleich dem guten, fruchtbarn Lande  
und sein an guten Werken reich in unserm Amt und Stande,  
viel Früchte bringen in Geduld, bewahren deine Lehr und Huld in feinem, gutem Herzen.

5 Dein Wort, o Herr, lass allweg sein die Leuchte unsern Füßen;  
erhalt es bei uns klar und rein; hilf, dass wir draus genießen  
Kraft, Rat und Trost in aller Not, dass wir im Leben und im Tod beständig darauf trauen.

6 Gott Vater, lass zu deiner Ehr dein Wort sich weit ausbreiten.  
Hilf, Jesu, dass uns deine Lehr erleuchten mög und leiten.

O Heilger Geist, dein göttlich Wort lass in uns wirken fort und fort Glaub, Lieb, Geduld und Hoffnung.

## Predigt

Liebe Gemeinde, was wir am Sonntag morgen im Gottesdienst hören, soll uns froh machen, zuversichtlich, uns gewiss machen, dass nicht vergebens ist, was wir tun und nicht gleichgültig, wie wir leben. Und wo wir spüren, dass manches umsonst sein könnte, worum wir uns bemühen und wo vielleicht sogar hin- und wieder Zweifel in uns aufkommen, dass es sich überhaupt lohnt, zu glauben, zuversichtlich zu sein: Da soll uns, was wir hören, wovon wir singen - oder summen - da soll es wieder denkbar und uns durchaus möglich erscheinen, dass selbst unser Scheitern und alles Vergebliche, das wir erleben, nicht das letzte Wort für uns sein muss, noch nicht das Ende der Fahnenstange. Sondern wir sollen in die Lage versetzt werden, doch wieder Mut zu fassen - auch durchaus trotzig werden und uns nicht unterkriegen lassen, in unserem Vertrauen und in allem Tun, mit dem wir etwas zu bewegen versuchen. Und vor allem: Wir sollen fest davon ausgehen können, dass Gott mit uns auch noch in der verfahrensten Situation und in der finstersten Ecke unserer Seele etwas anfangen kann und unbedingt auch will, so dass uns alle, aber auch wirklich alle Sorge um uns selbst genommen ist und wir beherzt und hoffnungsvoll leben können, komme, was da wolle. Das ist mit einem Wort: „Evangelium“. Frohe, vorbehaltlose, frei machende und unbedingt zuversichtliche Botschaft für uns, die durch nichts zum Schweigen gebracht werden kann, auch nicht von unserem wo auch immer aufkommenden Bedenkentragen und Verunsichertsein.

Nein, die geradezu erlösende Botschaft vom befreienden, Luft schaffenden Wort Gottes dürfen wir hinter allen Worten Jesu erwarten. Auch hinter denen, die uns auf's erste Hören und auch noch länger, irritieren oder gar verstören mögen und die wir womöglich nur schwer mit der Überschrift: „Evangelium“ zusammenbringen. Und wenn wir uns das Gleichnis Jesu, um das es heute geht, anschauen, dann könnte ich mir vorstellen, dass zumindest der eine oder die andere - und ganz gewiss etliche, von denen, die sich vom Glauben sowieso nichts versprechen, na sagen wir mal, nicht wirklich vom Hocker gehauen sind: Ist da doch die Rede vom Zertreten werden, von Vögeln, die alles wegpicken, von Steinen, in die keine Wurzeln eindringen können und vom Verdursten - und auch von Dornen, die alles ersticken. Und dann, gewiss, auch das, von ein paar Körnern, die aufgehen, hundertfältig sogar - aber der ganze andere Same ist wohl umsonst gestreut worden.

Kein Wunder, dass die Jünger keine Begeisterung zeigen, sondern eher verwirrt sind. Wie so oft, löst Jesu Rede auf das erste Hören hin Fragen aus und muss das Evangelium, die Kernbotschaft, erst noch gesucht werden. Wohl deswegen müssen wohl bald, nachdem man diese Geschichte weitererzählt hat, Erklärungsversuche in Umlauf gekommen sein, die zu ergründen versucht haben, was denn die einzelnen Bilder zu bedeuten hätten, die Jesus benutzt, um seine Botschaft weiterzugeben. Und ganz sicher hatten seine Jünger ihn auch selbst danach gefragt, keine Frage, auch davon hören wir ja des öfteren im Neuen Testament. Und überhaupt im Verhältnis von Rabbi und Schüler: Fragen und Diskussionen gehörten immer dazu.

Nicht, dass wir diese Bilder, für sich genommen, nicht verstehen könnten. Auch, wenn es nicht ausdrücklich gesagt wird: Wir erwarten natürlich, dass Jesus von der Ausbreitung des Glaubens spricht, davon, dass er die Botschaft streut, das Wort Gottes verbreitet, das Reich Gottes herbeiredet, was denn sonst: „Der Same ist das Wort Gottes.“ Zweifellos. Und Jesus der Sämann, der übrigens nicht weniger gezielt seinen Samen auswirft, als heutige landwirtschaftliche Maschinen, die so konstruiert sind, dass nicht das meiste daneben geht. Außerdem wird er seinen Acker vorher präpariert haben, Steine entfernt und Vogelscheuchen aufgestellt haben, gründlich beackert natürlich zuerst. Will sagen: Jesus und seine Zuhörer wissen schon, dass der Sämann kein Dilettant ist, sondern effektiv arbeitet. Das Bild funktioniert: Wenn Gott sein Wort „ausstreut“, dann weiß er, was er tut.

So, wie wir es heute auch wissen, auch wenn wir immer mal ratlos werden. Wieviele neue Gottesdienstformen haben wir in den letzten 50 Jahren erfunden, um Menschen gezielter und den jeweiligen Zeiten und gewandelten Lebensstilen angepasst, ansprechen zu können! Angefangen bei den Familiengottesdiensten, die seit Jahrzehnten zum Standardrepertoire jeder Kirchengemeinde gehören bis hin zu den Frühstücksgottesdiensten, die sichtlich erfolgreich seit einigen Jahren in unseren Gemeinden Menschen noch einmal ganz neu zusammenbringen. Nicht zuletzt: Was haben wir nicht alles in Bewegung gesetzt, um in dieser Corona-Zeit Formen zu finden, die es trotz der viralen Bedrohung möglich macht, Menschen zusammenzubringen und unter dem Wort Gottes zu versammeln. Es hat - im Rahmen der Möglichkeiten - durchaus funktioniert - und das eine oder andere wird vielleicht sogar Corona noch überleben.

Und dennoch: „...danach kommt der Teufel und nimmt das Wort von ihrem Herzen, damit sie nicht glauben und selig werden.“ Wie nachhaltig das alles sein wird, muss sich erst noch zeigen. Wie immer, wenn Gottes Wort verkündigt wird und Menschen zusammenbringt: Wir haben es alles andere als in der Hand, was daraus wird. Es ist nicht unser Werk, wenn Leute am Zaun stehenbleiben, zuhören und gerührt sind: Vielleicht wird etwa daraus, vielleicht aber auch nicht. Oder anders, als wir denken. Das hat schon was Teuflisches - wenn aufkommende Begeisterung dann doch verpufft. Oder sieht es nur so aus? „Siehst du den Mond dort stehen? Er ist nur halb zu sehen. Und ist doch rund und schön. So sind wohl manche Sachen, die wir getrost belachen. Weil unsre Augen sie nicht sehn.“

„Die aber auf dem Fels sind die: Wenn sie es hören, nehmen sie das Wort mit Freuden an. Sie haben aber keine Wurzel; eine Zeit lang glauben sie, und zu der Zeit der Anfechtung fallen sie ab.“ Diese Anfechtung erleben wir doch zur Zeit sehr eindrücklich. Sehr viele und immer mehr haben genug, halten es nicht mehr aus, rebellieren, fantasieren sich irgendeinen Unsinn zusammen, an den sie meinen, glauben zu können, fanatisieren sich und fangen an, um sich zu schlagen und alle guten Sitten und auch ihre Verantwortung für andere über Bord zu werfen und wollen einfach nicht mehr mitmachen. Sündenböcke sind auch schnell zur Hand, meist sind es die altgewohnten, die Juden und die Ausländer. Da gilt es noch, Antworten zu finden. Klare Worte zu sagen, aber auch einzufangen, wen man noch erreichen kann, mit Geduld, Beharrlichkeit, aber auch unbeirrbarem Glauben, an den, der uns hier zusammengerufen hat. Nicht unbedingt wir, aber „er wird's wohl machen.“ (Psalm 37,5)

„Was aber unter die Dornen fiel, sind die, die es hören und gehen hin und ersticken unter den Sorgen, dem Reichtum und den Freuden des Lebens und bringen keine Frucht zur Reife.“ Man kann nicht nur an Corona ersticken. Sondern auch am Alltag. An der Langeweile. Am Überdruß. Alles, woran wir unser Herz hängen - wie auch alles, was uns besetzt hält und nicht aus seinen Klauen lässt - kann den Glauben, die Hoffnung, die Zuversicht, die Unbeschwertheit ersticken, die das Evangelium eigentlich für uns freigeschaufelt hat: Alles Banale, Geistlose, der Mangel an Phantasie, an Spontaneität, an dem Fünkchen Verrücktheit, ohne den die Würze fehlt, die das Leben braucht. Das alles auch der Glaube braucht, wenn er lebendig sein soll und Lust auf das Leben machen soll, das von Gott kommt, der doch „kein Gefallen am Tode des Gottlosen (hat), sondern dass der Gottlose umkehre von seinem Wege und lebe.“ (Ezechiel 33,11)

Bilder, die die Wirklichkeit beschreiben, wie sie uns erscheint - oder wie wir sie einschätzen. Ob das allerdings schon der Weisheit Schluss ist, bleibt offen. Bleibt vor allem deshalb offen weil erstens doch die Zahlen im Gleichnis schon einen Hinweis auf die Korrekturbedürftigkeit unserer Einschätzung beinhalten. Drei Viertel der zu erwartenden Ernte, so legt die Erzählung nahe, sind verloren, nur ein Viertel geht auf. Die zahlreichen Darstellungen in der Kunst und der meist für die Geschichte gewählte Titel: "Der vierfache Acker" legen diese Einschätzung nahe. Zweitens aber, und das ist der entscheidende Wink, geht die Ernte des letzten Viertels „hundertfach“, wie es heißt, auf. Aus einem Halm wächst der Same für hundert weitere. Jesus will uns nicht rechnen lehren, genauso wenig wie mit der Unmenge an Wasser, die er auf der Hochzeit zu Kana in Wein wandelt. Nein, die Zahlen, die immer wieder überbordend sind, deuten doch auf etwas ganz anderes hin: Dass nämlich die Möglichkeiten Gottes um ein Vielfaches größer sind, als unsere Vorstellung zu erträumen wagt. Hier erst liegt der Schlüssel zum Gleichnis. Dieser Schlüssel erst kann die vielleicht sogar eher deprimierende Bilanz der nacheinander aufgerufenen Bilder für das Mißlingen der Aussaat ins rechte Licht rücken. Erst hier, am springenden Punkt des Gleichnisses erfahren wir die volle Wucht der Worte Jesu. Und diese bestätigt nicht die Zweifel der Jünger an der Verständlichkeit der Worte Jesu, sondern unsere - oben bereits genannten Zweifel an der Einschätzung der Wirklichkeit, mit der wir es zu tun haben. Wer sagt denn, dass der Zaungast beim Gottesdienst im Freien, den wir aus Corona-Gründen gefeiert haben, nicht doch eine gehörige Portion „Evangelium“ aus diesem Erlebnis mitnimmt, in das er hineingestolpert ist. Wer sagt denn, dass der Konfirmand, der auf dem Camp ins Italien ein bisschen verloren zwischen den anderen wirkt und eher still und abwartend seinen Unterricht abzusetzen scheint, nicht innerlich auf all dem herumkaut, was er gerade mitkriegt und nur nicht genau weiß, welche Frage er zuerst stellen soll, damit er endlich mehr erfährt von dieser Botschaft, die ihm trotz Religionsunterricht bis dato noch eher fern geblieben ist.

Solcherart nämlich ist das „hundertfältig“, das hier zum Schlüsselwort des ganzen Gleichnisses wird, und demgegenüber sogar Jesu Jünger erst einmal völlig betriebsblind geblieben sind, so dass sie Jesus nach den eher randständigen Einzelheiten seiner Rede befragen müssen, sehen sie doch den Wald vor Bäumen nicht. Und das scheint mir oft genug der Zustand bis heute zu sein, bis zu Jesu heutigen Jüngern, also uns, der Kirche: Dass nämlich auch wir vor den Bäumen unserer Erfindungen und Klugheiten und Management-Erfolgen, den eigentlich Trost und Schatten spendenden üppigen Wald der Worte Gottes nicht in den Blick bekommen, sondern lieber, anstatt anzuschauen und zu bewundern uns in hektische geschäftige Tätigkeit stürzen, von der wir uns alles erwarten, nur nicht das Menschenunmögliche. Das aber ist Gottes Tun, „was bei Menschen unmöglich ist, Wirklichkeit werden zu lassen.“ (*Lukasevangelium 18,27*) Darauf allein sollen wir vertrauen, bei allem, was wir tun und versuchen, denn es macht ja nichts, wenn es einmal schiefgeht, oder vielleicht auch nur schief zu gehen scheint, in Wirklichkeit aber längst gelungen ist und seine Kreise zieht, ob wir die nun sehen oder nicht. Auf Hoffnung hin leben wir, wenn wir dem Evangelium vertrauen und nicht auf berechenbare Gewissheiten. Auf eine Hoffnung allerdings, die einen Grund und eine Quelle hat und zum lebendigen Wort geworden ist, in Jesus, dem Christus, der - unmöglich!? - an Weihnachten Mensch geworden ist, am Nabel der Welt, in einem Stall in der Kälte der Nacht. Und der am Ostermorgen auferstanden ist - unmöglich!? - nach drei Tagen aus der absoluten Finsternis des Todes zum Licht des Lebens geworden, in dem seit dem auch wir uns bewegen sollen und dürfen (*Johannesevangelium 8,12*) Und selber zum Licht werden für andere, indem wir nicht müde werden, das Evangelium, das wir gehört und begriffen haben, unverdrossen weiterzusagen.

Amen.

**Lied** EG 196,4-6 Ach hilf, Herr, dass wir werden gleich dem guten, fruchtbarn Lande  
und sein an guten Werken reich in unserm Amt und Stande,  
viel Früchte bringen in Geduld, bewahren deine Lehr und Huld in feinem, gutem Herzen.

5 Dein Wort, o Herr, lass allweg sein die Leuchte unsern Füßen;  
erhalt es bei uns klar und rein; hilf, dass wir draus genießen  
Kraft, Rat und Trost in aller Not, dass wir im Leben und im Tod beständig darauf trauen.

6 Gott Vater, lass zu deiner Ehr dein Wort sich weit ausbreiten.  
Hilf, Jesu, dass uns deine Lehr erleuchten mög und leiten.

O Heilger Geist, dein göttlich Wort lass in uns wirken fort und fort Glaub, Lieb, Geduld und Hoffnung.

### Abkündigungen

Der *Wochenspruch* steht im Hebräerbrief, 3,15:

„Heute, wenn ihr seine Stimme hört, so verstockt eure Herzen nicht.“

Wir laden zu den *Gottesdiensten* an den kommenden Sonn- und Feiertagen ein:

Sonntag Septuagesimae (2. So. vor der Passionszeit) 14.2. 9:30 Uhr Friedenskirche Pfr. Weiner  
11:15 Uhr Chapel (Hooverstr.) Pfr. Weiner

Sonntag Invokavit (Beginn der Passionszeit) 21.2. 9:30 Uhr Friedenskirche Pfr. Weiner  
mit Tischabendmahl

Sonntag Reminiscere (2. Sonntag der Passionszeit) 28.2. kein Gottesdienst in der Friedenskirche  
11:15 Uhr Chapel (Hooverstr.) Pfrin. Gamradt

(bitte melden sie sich zu den Gottesdiensten auf der Startseite von [www.friedenskirche-stadtbergen.de](http://www.friedenskirche-stadtbergen.de)  
oder unter 432164 telefonisch im Pfarramt an)

*Kollekte, bzw. Klingelbeutel* am heutigen Sonntags sind für unsere eigene Gemeinde bestimmt

Wenn Sie zur Kollekte beitragen wollen oder uns Spenden zukommen lassen wollen, können sie dies über unser Konto IBAN: DE51 7205 0101 0380 1412 00 Kreissparkasse Augsburg BIC: BYLADEM1AUG tun. Geben Sie als Stichwort „Kollekte“, bzw. „Klingelbeutel“ oder einen Spendenzweck an, z.B: „Kinder- und Jugendarbeit“, oder einen anderen Zweck Ihrer Wahl. Oder einfach: „Zur freien Verfügung“.

**Liedvers** EG 199, 1.5 Gott hat das erste Wort. Er schuf aus nichts die Welten  
und wird allmächtig gelten und gehn von Ort zu Ort.  
5 Gott steht am Anbeginn und er wird alles enden  
In seinen starken Händen, liegt Ursprung, Ziel und Sinn.

### **Dank und Fürbitten**

Ewiger Gott, mach uns zu gutem Land, damit wir mit deinem Wort diese Welt besser machen.  
Gib den Einflussreichen wache Ohren, damit sie dein Wort hören und dem Frieden dienen.  
Gib den Mächtigen gute Herzen, damit sie dein Wort tun und die Last der Schwachen mittragen.  
Gib den Klugen barmherzige Hände, damit sie deine Liebe weitergeben und die Kranken heilen.

Ewiger Gott, mach uns zu gutem Land. Hundertfache Frucht lass wachsen, damit wir einander beistehen,  
damit die Trauernden getröstet werden, damit die Sterbenden geborgen sind, die Verzweifelten aufatmen,  
damit die Geschlagenen freikommen.

Hundertfache Frucht lass wachsen, damit unsere Kinder eine gute Zukunft haben.

Ewiger Gott, mach uns zu gutem Land durch Jesus Christus.  
Ihn wollen wir hören. Ihm vertrauen wir - heute und alle Tage. Amen.

### **Vaterunser**

Gemeinsam lasst uns beten:

Vaterunser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so  
auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren  
Schuldigern Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit. In Ewigkeit. Amen.

**Lied** EG 571, 1-4 Nun segne und behüte uns, zeig uns dein Angesicht.  
Dein Friede leuchte überall, Gott, komm! Verlass uns nicht,  
dein Friede leuchte überall. Gott, komm, verlass uns nicht!

Du segnest, dass wir als dein Volk der Zeit ein Segen sind.  
Dein Geist erwirkt Gerechtigkeit, Hilf, dass sie bald beginnt.  
Dein Geist erwirkt Gerechtigkeit, Hilf, dass sie bald beginnt.

Dein Segen, deine Güte reicht, soweit der Himmel ist.  
Dass diese Welt bewohnbar bleibt, das gib uns, Jesu Christ!  
Dass diese Welt bewohnbar bleibt, das gib uns, Jesu Christ!

Im Segen gehen, zusammen stehen für deine neue Welt.  
Wir legen dafür Hand in Hand, weil deine Hand uns hält.  
Wir legen dafür Hand in Hand, weil deine Hand uns hält.

### **Segen**

Der Herr segne euch und behüte euch.  
Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.  
Der Herr erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch Frieden.

### **Nachspiel**